

Beiträge zur Nahrungsökologie des Teichhuhns *Gallinula chloropus* in Baden-Württemberg

von Michael Schmolz

Das Teichhuhn *Gallinula chloropus* kann sich als eine omnivore Art schnell neue Nahrungsquellen erschließen. Es verzehrt überwiegend pflanzliche Nahrung, doch kann der Anteil tierischer Nahrung - besonders während der Jungenaufzucht - stark ansteigen. Ausführliches über Nahrungserwerb und Zusammensetzung der Nahrung siehe zum Beispiel bei GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER & BEZZEL (1973) und ENGLER (1980).

Imagines von Schwebfliegen und Libellen als seltene Beute

Am Nachmittag des 7.8.1997 kontrollierte ich am Langwieser See das Vorkommen von Wasservögeln. Dieses Gewässer (etwa 0,4 ha) liegt westlich von Stuttgart-Plieningen inmitten der Feldflur und ist von hohen Bäumen umgeben. Nach Osten ist der See etwas offener; hier befindet sich ein etwa 30 m langer, schmaler Schilfstreifen. An diesem bemerkte ich eine Teichhuhn-Familie, die aus zwei Altvögeln, drei diesjährigen Jungvögeln (ca. 7 Wochen) und mindestens zwei etwa 5-tägigen Küken bestand. Diese wurden von den Adulten intensiv mit Insekten gefüttert, die sie am Schilfrand gefangen hatten. Fangmethoden und Art der Beute werden nachfolgend näher beschrieben:

An diesem Nachmittag - es herrschte sonniges und warmes (26°C) Sommerwetter - gab es ein Massenvorkommen von Schwebfliegen, die teils zu Dutzenden auf den Blattspreiten des Schilfs *Phragmites australis* saßen, teils die Luft erfüllten. Möglicherweise waren sie erst frisch geschlüpft und mußten noch aushärten. Hauptsächlich dürfte es sich um die Arten *Scaeva pyrastris* und *Episyrphus balteatus*, gehandelt haben, die ich später am Ufer beinahe mühelos mit der Hand fangen konnte. Es gab wohl noch weitere, nicht näher bestimmte Schwebfliegen und andere Insektenarten. Die Teichhühner erbeuteten dicht über der Wasserfläche sitzende Schwebfliegen durch schnelles Zupicken. Teilweise wurden noch Individuen, die höher als 30 cm über der Wasseroberfläche saßen, durch kurzes Emporschnellen aus dem Wasser gefangen.

Anschrift des Verfassers:

Michael S c h m o l z , Dachswaldweg 61, 70569 Stuttgart

An der oft ungeschickten Jagdmethode war zu erkennen, daß diese Insekten nicht zur alltäglichen Nahrung des Teichhuhns gehören: Die Vögel bewegten sich hastig und unvorsichtig auf ihre Beuteobjekte zu oder kletterten abschnittsweise an den Schilfhalmempor. Die dadurch erzeugte starke Erschütterung veranlaßte die darauf verweilenden Schwebfliegen zum rechtzeitigen Abflug. Dennoch war etwa jeder dritte Schnabelstoß erfolgreich. Selbst fliegende Individuen wurden gelegentlich erbeutet.

Außerdem konnte die Große Pechlibelle *Ischnura elegans* als Beute nachgewiesen werden, deren Flügel und Abdomen später aus dem Schnabel eines Teichhuhns herausragten. Auch dieses Insekt kam in größeren Mengen am Ufer vor; viele Individuen waren verpaart.

Interessant erscheint, daß das adulte Teichhuhn offenbar zwischen energiereicher und eher energiearmer Nahrung unterscheiden konnte. Brot, das offensichtlich schon längere Zeit im Wasser lag, verzehrte es selbst und kehrte mindestens dreimal zu dieser Stelle zurück, um wenige Stücke gewissermaßen als "Imbiß" aufzunehmen. Die gefangenen Insekten (energiereiches tierisches Protein) verfütterte es aber fast ausschließlich an die Küken, nur einmal an ein schon flugfähiges Diesjähriges.

Die Nahrungsquelle, die sich hier kurzfristig auftat, wurde während einer halbstündigen Beobachtungszeit intensiv genutzt. Die Altvögel unterbrachen die Nahrungssuche lediglich viermal für maximal 105 sec zur Gefiederpflege.

Gleichzeitig anwesende Küken der Stockente *Anas platyrhynchos* im Alter von etwa vier Wochen fingen ebenfalls eifrig die in Massen vorhandenen Schwebfliegen.

In einer Aufzählung von Insekten, die in Mägen von Teichhühnern als Nahrung nachgewiesen wurden, führt ENGLER (1980) auch Libellen und Schwebfliegen auf. Doch fügt er bei letzteren noch ausdrücklich ein "larv." an und erwähnt außerdem, daß es sich bei den gefundenen Imagines von Insekten hauptsächlich um Käferfragmente handelte. Gelegentlich sah HELMUT ENGLER (briefl. Mitt. 1998) jedoch Teichhühner beim Verzehr von vollentwickelten Schwebfliegen. GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER & BEZZEL (1973) erwähnen zwar Dipteren als Nahrung, gehen aber nicht auf Einzelheiten ein. Daher erscheint mir die Erbeutung von Imagines der genannten Arten und die kurzfristige Spezialisierung durchaus erwähnenswert.

Verzehr eines lebenden Fisches

Am 7.8.1997 konnte ich am sog. Eiszeitweiher im Botanischen Garten der Universität Stuttgart-Hohenheim beobachten, wie ein adultes Teichhuhn einen etwa 6 cm langen, schlanken, noch lebenden Fisch, wohl aus der Familie der Cypriniden, im Schnabel trug. Dieser wurde dem Altvogel von einem etwa 3-wöchigen Jungvogel abgejagt. Der Jungvogel flüchtete auf der Schwimmblattzone laufend vor Eltern und

Geschwistern und hielt dabei den Fisch, der sich immer noch bewegte, quer im Schnabel. Nach erfolgreicher Flucht wurde er auf einem großen Blatt einer Seerose abgelegt und begonnen, auf den Fisch einzuhacken.

Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER & BEZZEL (1973) gehören Kleinfische und Fischbrut zur Ausnahmebeute und ENGLER (1980) führt an, daß lebende Kleinfische nur unter sehr günstigen Umständen gefangen werden, jedoch der Hauptanteil von Fischen in Mägen des Teichhuhns Aas betreffen dürfte.

Plündern eines Amsel-Nests

MICHAEL PFIZ (pers. Mitt.) beobachtete am 19.7.1997 oberhalb der Hofener Schleuse, wie ein adultes Teichhuhn in einer dichten, dornigen Hecke in der Nähe des Ufers saß und einen Jungvogel aus einem Gelege der Amsel *Turdus merula* im Schnabel hielt. Durch Hin- und Herschlagen wurde dieser getötet. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem zweiten Jungvogel dieser Brut. Der weiblichen Amsel, die sich laut warnend in der Nähe aufhielt, wurde gedroht, bis sie schließlich verschwand.

Während GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER & BEZZEL (1973) nur gelegentliches Fressen und Verfüttern von Eiern sowie das Fressen an Aas (tote Möwe) ansprechen, führt ENGLER (1980) Vögel zumindest als Zufallsnahrung an. Er erwähnt ein Teichhuhn, das Kleinvögel, die in einem Japannetz gefangen waren, tötete und fraß. Bezüglich des Plünderns von Nestern führt auch dieser nur das Entwenden von Eiern an. Die anschließend genannten vier Arten sind ausschließlich Wasservögel, einschließlich der eigenen Art, von der ein Ei aus einem Restgelege an Küken verfüttert wurde. KÜHNAPFEL (1999) hat das Entwenden zweier Eier aus einem Lachmöwen-Gelege beobachtet und fotografisch belegt.

Verhalten an Futterplätzen

Seit vielen Jahren gehören Teichhühner zum gewohnten Bild der Parkgewässer Stuttgarts. Sie lassen sich auch gerne - vor allem im Winter - durch Passanten füttern. Doch nehmen sie verglichen mit den dominanten Höckerschwänen *Cygnus olor*, Stockenten und Bläßhühnern *Fulica atra* eher eine untergeordnete Rolle ein, sowohl was ihr zahlenmäßiges Auftreten, als auch ihre Rangfolge betrifft. Meistens halten sie sich im Hintergrund auf und warten hier auf zugeworfenes Brot. Ihr Verhalten ist meistens zögerlich. Trotzdem gelingt es ihnen gelegentlich durch ihre Wendigkeit und Schnelligkeit, auch dominanten Arten zuvorzukommen. Meistens suchen sie jedoch erst nach dem Verschwinden den oben genannten Arten die Uferpartien nach übrig gebliebenen Nahrungsresten ab.

Dominantes bzw. aggressives Verhalten eines Teichhuhns am Futterplatz

Am 3.7.1997 konnte ich am sogenannten Insee bei den Mineralbädern in Stuttgart-Ost erstmalig beobachten, wie ein Teichhuhn, welches kleine Jungvögel in der Umgebung hatte, einen Futterplatz dominierte und Bläßhühner, Stockenten und Haus-

sperlinge *Passer domesticus* vehement abwehrte. Während sich Stockenten nur in der Umgebung aufhielten und offenbar wenig Interesse zeigten, an das Futter zu gelangen, wurde dem Bläßhuhn mit aufgestelltem Rückengefieder gedroht und mit kurzen Scheinangriffen von der Futterstelle vertrieben. Das Bläßhuhn, das zwei Junge im Alter von etwa 10 Tagen führte und diese in der Nähe warten ließ, konnte sich nur während der Abwesenheit des Teichhuhns am Futterplatz einstellen. Die Altvögel beider Arten versorgten ihre Jungen mit dem ergatterten Brot.

Hausesperlinge, die sich ebenfalls in beträchtlicher Zahl (mind. 30 Vögel) einstellten, wurden vom Teichhuhn ebenfalls zuerst angedroht und mit Scheinangriffen vertrieben. Als das Drohen immer weniger Wirkung zeigte, packte das Teichhuhn ein Männchen des Hausperlings mit dem Schnabel im Rücken und drückte es für mindestens 2 Sekunden zu Boden, wobei der Sperling heftig aufschrie, aber schließlich entkommen konnte.

Aufnahme von in der Hand dargereichtem Brot

Besonders bemerkenswert war bei der Beobachtung am 3.7.1997 auch, daß sowohl Bläß- als auch Teichhuhn das Brot aus der Hand der Passanten aufnahmen. Während das Bläßhuhn nur wenig zögerliches Verhalten zeigte, schlich sich das Teichhuhn mit äußerster Vorsicht an die ausgestreckte Hand an. Dabei wurde der Hals extrem flach und dicht über dem Boden gehalten und die Beine stark angewinkelt, so daß der Vogel wie an den Boden gedrückt wirkte. So näherte sich das Teichhuhn immer langsamer und geduckter werdend den Passanten, um schließlich von unten herauf das Brot zu ergreifen. Nach erfolgtem Zugriff wich es zuerst rasch einige Schritte zurück, wendete sich dann und flüchtete mit der Beute.

Interspezifische Konkurrenz mit Stadttauben

An einem Futterplatz am Schloßgartensee in Stuttgart konnte am 1.7.1997 eine interessante Beobachtung zur interspezifischen Nahrungskonkurrenz mit Stadttauben *Columba livia domestica* gemacht werden. Ein adultes Teichhuhn näherte sich einigen Stadttauben, die ausgestreute Getreidekörner aufnahmen. Zunächst wurde das Teichhuhn durch die Tauben nicht weiter beachtet bis nach kurzer Zeit eine männliche Taube dem Teichhuhn mit aufgestelltem Gefieder imponierte und kurze Scheinattacken startete. Das Teichhuhn reagierte darauf mit starkem "Hochwerden", so daß dieses gut doppelt so hoch wie die Taube erschien. Unbeeindruckt griff nun die Taube das Teichhuhn mit dem Schnabel im Nacken an, woraufhin das Teichhuhn zuerst auswich, sich dann jedoch zur Wehr setzte. Es kam zu einem kurzen Kampf, der den Auseinandersetzungen zwischen Teichhühnern untereinander ähnelte (vor allem "Fußtreten" des Teichhuhns). Offensichtlich zog das Teichhuhn den Kürzeren, da es das Weite suchte, während der Tauber zum Nahrungsplatz zurückkehrte und anfang, ein Weibchen anzubalzen.

Kommensalismus in der *Wilhelma*

Erwähnenswert erscheint auch der ausgeprägte Kommensalismus im zoologisch-botanischen Garten *Wilhelma* in Stuttgart-Bad Cannstatt. Die dort anwesenden Teichhühner beziehen einen Großteil ihrer Nahrung aus dem für die Gehegevögel bereitgestellten Getreidekraftfutter, Gänsefuttermix oder von ausgelegten, teils aufgeweichten Backwaren und Speiseresten, vor allen in den Gehegen der Weißnackenkraniche, Flamingos und Entenvögel. Auch wurde die Aufnahme von Trockenfisch und kleinen Frischfischen im Gehege der "Stelzvögel" sowie von ausgelegtem und in ca. 50 cm über dem Boden aufgehängtem Blattsalat im Gehege der Nonnen- und Streifengänse beobachtet. Die Nahrungsaufnahme erfolgt in ständiger Konkurrenz mit Graureihern *Ardea cinerea*, Stockenten, Lachmöwen *Larus ridibundus*, Stadttauben, Rabenkrähen *Corvus corone corone*, Haussperlingen und der eigenen Art sowie mit den eigentlichen Zoobewohnern. Hier zeigt das Teichhuhn Dominanz gegenüber Stadttauben und Haussperlingen, gelegentlich auch gegenüber Stockenten. Mit einigen Arten kommt es auch immer wieder zu aggressiven Auseinandersetzungen (s.a. SCHMOLZ & RIEDEL 2000). Selbst nicht flügge Jungvögel können sich am Futterplatz dominant verhalten. Zum Beispiel setzte sich am 12.7.1999 ein etwa 2-3 Wochen alter Jungvogel im Futternapf gegen Stadttauben durch und vertrieb sie.

Erstaunlich ist auch, daß sich die Teichhühner immer wieder in die Futterhäuschen (ca. 1,5 m hoch, etwa 4 qm Fläche) begeben, die nur nach einer Seite geöffnet sind, sonst aber nach allen Seiten entweder durch Maschendraht oder Plexiglas abgegrenzt sind. Die möglichen Fluchtwege sind also stark eingengt.

Die starke Abhängigkeit von bereitgestelltem Futter zeigte sich 1997 und 1998, als einige Wasservögel vor dem Fuchs *Vulpes vulpes* evakuiert und die Gehege nicht mehr betreut wurden. In diesen gab es dann weder Wasserstellen noch Futter. Dadurch verschwanden auch alle Teichhuhn-Paare aus den betroffenen Gehegen. Erst als in einem Gehege der Betrieb wieder aufgenommen wurde, war das Teichhuhn-Paar sofort wieder da und brütete trotz vorangeschrittener Brutzeit noch erfolgreich (SCHMOLZ & RIEDEL 2000).

Ich danke Herrn HELMUT ENGLER (Köln) sehr herzlich für die kritische Durchsicht des Manuskripts und ergänzende Anmerkungen.

Literatur

- ENGLER, H. (1980; 1983, 2. Aufl.): Die Teichralle. Neue Brehm-Bücherei Nr. 536. – Wittenberg Lutherstadt (Verlag A.Ziemsen).
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N., K.M. BAUER & E. BEZZEL (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5. Galliformes und Gruiformes. – Frankfurt/M. (Akademische Verlagsgesellschaft).

KÜHNAPFEL, K.-H. (1999): Teichhuhn stiehlt Lachmöweneier. – Falke 46: 155.

SCHMOLZ, M. & W. RIEDEL (2000): Ornithologische Beobachtungen im zoologisch-botanischen Garten Wilhelma in Stuttgart. – Jh. Ges. Naturkde. Württ. 156 (im Druck).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Schmolz Michael

Artikel/Article: [Beiträge zur Nahrungsökologie des Teichhuhns Gallinula chloropus in Baden-Württemberg. 65-70](#)